

Der Priester am Krankenbette.

In jeder katholischen Familie sollten stets diejenigen Gegenstände vorhanden sein, welche zur ordnungsmäßigen Spendung der Sterbesakramente notwendig sind. Es kann zu jeder Zeit vorkommen, daß der Priester gerufen werden muß, um einem Kranken die Tröstungen der Religion zu bringen. Wenn dann der Priester kommt, so sollte alles bereit sein, was die Gelegenheit erfordert. In dieser Beziehung müssen die Priester manchmal sonderbare Erfahrungen machen, indem sie alles in Unordnung und Aufruhr finden, als wenn die Leute ihre Bestimmung verloren hätten. Es ist ja nicht viel, was da verlangt und gewünscht wird, so daß auch der Priester keine Entschuldigungen dafür haben kann, daß ihm die notwendigen Sachen fehlen.

Was muß denn vorhanden sein, wenn der Priester kommt, um einem Kranken die Sterbesakramente zu bringen? Zuerst Reinlichkeit im Hause und in der Umgebung des Kranken. Das erfordert der Anstand und die gute Sitte. Dann sollte ein kleiner Tisch, der mit einem weißen Tuche bedeckt ist, neben oder bei dem Bette des Kranken stehen. Auf diesem Tische sollten die folgenden Gegenstände sich befinden: ein Kreuz, das Zeichen der Erlösung; zwei oder doch wenigstens eine brennende Kerze; zwei kleine Gefäße, das eine gefüllt mit Weihwasser, das andere mit reinem Wasser, neben welchen sich ein reines Handtuch befindet; dann ein Kissen und etwas Brot, an welchem der Priester die Finger abreiben kann.

Wenn nun der Priester mit dem hl. Sakramente kommt, das er viel leicht im Verborgenen tragen muß, damit es nicht der Vermehrung ausgesetzt werde, so soll jemand ihn an der Türe in Empfang nehmen und seinen Herrn und Heiland in Herzen anbeten. Er soll dem Priester zugleich das Krankenzimmer zeigen und wenn der Kranke beichtet, so sollen alle sich zurückziehen. Wenn dann der Priester das Zeichen gibt, so sollen alle in das Krankenzimmer zurückgehen, niederknien und für den Kranken beten, bis der Priester die Spendung der hl. Sakramente beendet hat. Durch frommes Gebet können die Anwesenden dem Kranken helfen und die Feierlichkeit erhöhen. Wenn der Priester laut vorbetet, so sollen alle laut antworten, besonders wenn er die Litanei der Sterbenden vorbetet.

Der Priester hat nun sein Werk verrichtet; er hat die Seele durchs allerheiligste Sakrament gesichert; er hat das Sakrament der letzten Ölung gespendet und den letzten Segen gegeben. Er hat der Seele Mut eingegeben zum Gange aus dieser Welt, um vor Gott zu treten, der sie erlöst, erlöst und geheiligt hat. Er hat Worte des Trostes gesprochen, und Jesus, Maria und Joseph angerufen für die Scheidende. Der Priester verläßt den Kranken mit innerer Freude darüber, daß er da Mittel geworden ist, dem Kranken den Weg in die Ewigkeit leicht zu machen. Wenn nun so der Priester sich zurückgezogen hat, dann sollten die Angehörigen es sorgfältig vermeiden, irgend etwas zu sagen oder zu tun, was den Seelenfrieden des Kranken stören könnte. Niemand sollte sich mit dem Kranken in ein nutzloses Gespräch über weltliche Dinge oder über häusliche und Familienverhältnisse einlassen, sondern jeder sollte vielmehr beten, dafür zu sorgen, daß die Gedanken des Kranken auf Gott und auf die Ewigkeit gerichtet bleiben. Wenn aber der Todeskampf beginnt, so können die Anwesenden gar viel dazu beitragen, die Angriffe des Satans abzuwehren, besonders dadurch, daß sie den Rosenkranz beten, einen Akt der Reue wiederholen, und die hl. Namen Jesus, Maria und Joseph aussprechen. Von Zeit zu Zeit sollen sie das Kreuz in die Hände nehmen und nach Umständen ihm die brennende Kerze in die Hand geben. Alle diese kleinen Aufmerksamkeiten nehmen dem Tode seine Schärfe, sie stärken die Seele, daß sie wie ein treuer Soldat Jesu Christi umgibt dem Tode

ins Auge schaut. Und wenn dann alles vorüber ist, wenn die Seele den Leib verlassen hat, dann sollen alle Anwesenden für den Hingeschiedenen noch eine Weile andächtige Gebete verrichten.

„St. Benedikt's Stimmen“.

Die Religion.

Für den „St. Peter's Bote“
Von P. Fideles, O. S. B.

Gründe der Heiligen Verehrung.

Karl. — Wenn die Protestanten keine Heiligen haben, so möchte ich doch wissen, warum sie überhaupt solche Namen in ihrem Kalender haben und ihren Kindern beilegen.

Paul. — Sie sind gezwungen, solche zu tun, wenn sie nicht neu-modische Namen erfinden, den bestehenden Gewohnheit widersprechen und sich lächerlich machen wollen. Ferner ist zu bemerken, daß die Protestanten die Heiligen zwar im Kalender aber keineswegs in der Kirche haben, indem sie behaupten die Verehrung der Heiligen stehe im Widerspruch mit der Verehrung Gottes. Tagegen weist der protestantische Kalender auch einige eigentümliche Feste auf und zwar mit Festchrift. Als solche figurieren folgende Tage: 31. Okt. Reformationsfest, 10. Nov. Martin Luther, 22. Febr. Washington, 30. Mai Grabeserhöhung.

Karl. — Daß die Protestanten die Heiligen nur im Kalender, nicht aber in der Kirche haben, d. h. ihnen keine Verehrung erweisen, ist allgemein bekannt, dann möchte ich aber wissen, warum sie im apostolischen Glaubensbekenntnis sagen: „Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen“?

Paul. — Nach meiner Ansicht gibt es sehr viele, sogar unter den Heiden, welche die Bedeutung dieses Satzes nicht kennen. Ist es mir doch kürzlich vorgekommen, daß ein Schüler der englischen Kathedrischschule die Frage: What is the communion of saints? die Antwort gab: It is the holy Eucharist.

Karl. — Mir sagte kürzlich ein Andersgläubiger: Ihr Katholiken entehrt Gott, indem ihr zu den Heiligen betet. Christus allein ist unser Mittler. Wenn ihr die Heiligen um Hilfe anruft, so stellt ihr sie über Christus.“

Paul. — Diese ist eine grundlose Behauptung, welche entweder auf Unwissenheit oder Boswilligkeit beruht. Nur dann würden wir die Heiligen über Christus setzen, wenn wir sie höher achten als Gott, und sie unabhängig von Gott um Hilfe anrufen oder ihnen göttliche Ehre erweisen würden, aber jeder Katholik weiß, und jeder Andersgläubige konnte wissen, daß dieses nicht der Fall ist. Die katholische Kirche lehrt, daß Gott allein der Geber aller guten Gaben ist, daß alle Macht und alle Herrlichkeit der Heiligen nur ein Ausfluß der Güte Gottes ist, und daß Jesus Christus der einzige Mittler ist zwischen Gott und den Menschen. — Aber, wendet man ein, was nützt es, zu den Heiligen zu beten, da Gott uns erhören kann? Viele Stellen aus der hl. Schrift beweisen, daß es Gott wohlgefällig ist, wenn wir zu seinen Freunden die Ansuchen nehmen. Die Freunde Gottes werden angewiesen, daß sie diesen um seine Fürbitte ersuchen sollen. Die Juden zu Babylon in der Gefangenschaft stellten die Bitte an ihre Mitbrüder zu Jerusalem, für sie zu beten. Auch der hl. Paulus wünscht, daß seine Freunde für ihn beten, in er fordert alle auf, für einander zu beten.

Nebst dem zeigt die tägliche Erfahrung die Möglichkeit der Fürbitte. Wer vom Präsidenten oder Könige ein Amt zu erhalten wünscht, trachtet durch Mittelspersonen seine Bitte vorzutragen, weil er dadurch eher seine Wünsche erreicht, besonders wenn die Mittelsperson bei Regenten in gutem Ansehen steht. So erlangen die Heiligen auch eher Gehör als wir. „Der Herr wird das Gebet der Gerechten erhören.“ Sprüche, 15, 29.

Die Gemeinschaft der Kreimauer, die Aelterliche oder Widerliche.

Die gottselige Anna Katharina Emmerich, die berühmte Seherin und mit den Wundern des Heilands Begnadigte, hat diese vornehmlich 90 Jahren mit folgenden Worten gekennzeichnet:

„Diese Kirche ist voll Licht, Wahrheit, Klarheit und Macht. Schier keiner kennt die Finsternis, in der er arbeitet. Es ist alles hohler Dunkel. Die Wände sind steil, es ist Versteht. Ein Tisch ist Altar. Auf einem Tisch ist ein Totentopf, bedeckt, zwischen den Lichtern. Manchmal wird er aufgedeckt. Bei ihren Weihen brauchen sie bloße Lege. Es ist alles böse durch und durch, die Gemeinschaft der Unheiligen.“

Ich kann nicht sagen, wie abschließend, verwerflich und nichtig all ihr Treiben ist, das viele von ihnen selbst nicht kennen. Sie wollen in etwas anderem ein Leib werden, als im Herrn. Durch die Abtrennung eines von ihnen wurden sie so ergriffen um mich. Als die Wissenschaft sich vom Glauben trennte, ist die Verbindung dieser Kirche ohne Heiland, die Werkzeuge glaubensloser Werkzeuge entstanden, die Widerliche, deren Zentrum die Bosheit, der Irrtum, die Lüge, die Heuchelei, die Schwachheit, die List jedes Zeitdämons einnehmen kann. Es entstand ein Leib, eine Gemeinschaft außer dem Leibe Jesu, der wahren Kirche, eine heilandslose Aelterliche, deren Geheimnis es ist, kein Geheimnis zu haben, und darum ist ihr Treiben überall ein anderes, geistliches, endliches, hoffartiges, selbstgefälliges und somit verwerfliches, und mit aller Wertheiligkeit zum Unheil führend. Ihr Gefährliches ist ihre scheinbare Unschuld. Sie tun und wollen überall anders, tun an manchen Orten ganz harmlos, an anderen in wenigen Wunden Verderben bereiten, und so kommen alle mit ihrem Treiben in einem Zentrum, im Bösen vom Ursprung, zusammen, im Handeln und Wirken außer Jesus Christus, durch welchen allein jedes Leben geheiligt ist, und außer welchem jedes Tun ein Wirken in Tod und Teufel bleibt.“

Daß Anna Katharina richtig geschaut hat, wird durch die herrliche Encyclica Leo XIII.: „Humanum genus“, vom 20. April 1884 aufs Vollkommenste bestätigt.

In der Weichnachtsnacht 1819 erzählte sie: „Ich sehe die Petruskirche und eine ungeheure Menge Menschen, welche beischäftigt waren sie niederzulegen, aber auch andere, welche wieder an ihr befestigten. Wie nach Vordrill und Regel rissen jene Leute ab, welche weiße mit blauem Bande eingefasste Schürzen mit Tüchern trugen und Kellen im Gürtel hielten. Sie hatten sonst Kleider aller Art an, und es waren große und dicke, vornehme Leute mit Uniformen und Sternen dabei, die aber nicht selbst arbeiteten, sondern mit der Kelle und an den Mauern Stellen anzeichneten, wo und wie abgebrochen werden sollte. Einer hatte ein großes Buch, in welchem die ganze Art des Abbruchs verzeichnet schien. Ich sah auch dabei die Ketten sehr tätig. Man riß ab mit Sicherheit und nach Gesetz, aber doch schon, heimlich und lauernd, als ob man sich des Erfolges doch nicht sicher fühlte. — Den Papst sah ich betend, aber leider auch von solchen umgeben, welche seine Anordnungen nicht ausführen, oder sogar das Gegenteil von dem taten, was er anordnete. Auch sah ich viele, welche zwar an der Wiederherstellung der Kirche arbeiteten, aber ohne allen Nachdruck. Andere sah ich trag ihr Brevier beten, und dazwischen etwa ein Steinchen als große Karität unter dem Mantel, damit die Feinde es nicht sehen sollten, herbeitragen oder anderen hinreichen (Menschenfurcht). Diese schienen kein Vertrauen und keine Lust an ihrer Arbeit zu haben. Es war ein Jammer, dies mitanzusehen zu müssen. Doch sah ich zum Troste auch manche, welche ohne Furcht durch die Reihen der Abbrechenden hindurchgingen und Anweisungen zur Wiederherstellung gaben.“

Als ich schon den ganzen vorderen Teil der Petruskirche abgerissen

und nur das Allerheiligste stehen sah, erblickte ich eine majestätische Frau einherstehen, welche auf der Kuppel stehend, ihren Mantel, der wie Gold strahlte, über den ganzen Raum der Kirche ausbreitete. Die Abbrechenden wurden in ihrer Arbeit wie gelähmt. Von der anderen Seite entfiel eine ungeheure Tätigkeit von Aufbauenden. Es kamen ganz alte, krüppelige, vergriffene Männer und auch kräftige junge Leute, Weiber und kleine Kinder, Geistliche und Weltliche, und der Bau war bald wieder ganz hergestellt.“ — Sie sah dabei keine modernen Gelehrten. Bald darauf sah sie ein allgemeines Jubiläum die Wiederherstellung der Kirche feiern.

Am 30. Dezember sah sie den hl. Engel Michael in blutrotem Gewande unter den Streitenden. „Die Kirche war blutrot, und ich hörte eine Stimme: Sie wird im Blute gewaschen.“ Michael stand in der Mitte der Guten, der Weisen, und spornete sie zum Kampfe an. Es erglitzte sie ein wunderbarer Mut zum Kampfe. Ganze Horden Gegner, die ihren Mut sahen, gingen zu ihnen über, und einmal war es eine ganz große Menge. (Wiedervereinigung). Auch sah ich ganze Scharen von Heiligen in der Luft, welche mit den Händen deuteten und winkten; alle verschieden, und doch aus und zu einem Geiste. „Als der Engel niedergestieg war über die Kirche, sah ich ein großes und leuchtendes Kreuz, an welchem der Heiland hing. Aus seinen Wunden verbreiteten sich leuchtende Strahlenbündel über die ganze Welt. Auch aus allen Kuppeln wurden schiffen Strahlen in die Welt, nach Dörfern, Städten, Häusern; ich sah sie auf die Seelen fallen und sie erleuchten und erwärmen. Besonders strömten die Strahlen der Seitenwunde auf die unten stehende Kirche in einem sehr reichen, breiten Strome nieder. Die Kirche leuchtete ganz davon, und durch diesen Strahlengang sah ich die meisten Seelen in den Herrn eingehen.“

„Ich sah auch ein rotes leuchtendes Herz am Himmel schweben, zu welchem von der Seitenwunde eine weiße Strahlenbahn führte, und von diesem Herzen aus gingen andere Strahlenbahnen über die Kirche und viele Gegenden hin. Viele Seelen saugten die Strahlen ein, die dann durch dieses Herz in die Seite Jesu gingen. Es wurde mir gesagt, dieses Herz sei das Herz Maria.“

„Ach! ich sah Unermessliches, Unbeschreibliches. Ich sah durch die Vermittlung Maria in der Kirche neue gegenseitige Demütigung und Veröhnung. Die Bischöfe erklärten die Bischöfe. Die Ketten erkannten die Kirche durch den wunderbaren Sieg und durch die Lichter der Offenbarung auch von oben. Ich fühlte die Nähe des Reiches Gottes, so daß ich ihm entgegengehend und zu jauchzen gezwungen war. Es war eine Ankunft Maria, die das Reich Gottes brachte. Auch die Schmüchtlänglicher Christen zog es heran. Es begann das Reich der unendlichen Liebe und Kraft Gottes unter den Hirten und in der Herde. Jetzt erkannte ich so klar, daß die Kirche meine Mutter ist, und wie Maria mit der Kirche eins, und Jesus unter Bruder und Gott unser Vater ist.“

„Jetzt sah ich die Kirche strahlen wie die Sonne, und in Prozessionen ging man in dieselbe ein. Die Bitte: „Zukomme uns dein Reich“ schien verwirklicht.“

Im März 1823 erzählte sie: „Ich hatte wieder das Bild, wie die geheime Sekte mit großem Geschick die Petruskirche von allen Seiten niederriß. Sie arbeiteten mit vielerlei Werkzeugen und ließen nach allen Seiten hin mit den ausgebrochenen Steinen davon. Den Altar mußten sie stehen lassen, sie konnten ihn nicht wegbringen. Ein Marienbild sah ich sie entweichen und berauben. Ich sah, daß Rom wie eine Insel, wie ein Fels im Meere stehen bleiben wird, wenn alles drum her in Trümmer geht. Als ich die Abbrechenden sah, wunderte ich mich über ihre große Kunst. Sie hatten vielerlei Maschinen; es geschah alles nach dem Plane, nichts stürzte von selber ein; sie machten kein Geräusch, sie schauten immer darauf

UNION BANK OF CANADA.

Head Office: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000
Eingezahltes Kapital \$3,200,000
Reservefonds \$1,700,000
Geschäfts- und Sparkassen-Accounts
gewöhnlich. Betreibt ein allgemeines
Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar
Manager.

Dr. JAMES C. KING,

Zahnarzt.
hat zur Ausübung seiner Profession in
Humboldt eine Office eingerichtet.
Dieselbe befindet sich:
Ecke Main- und Railway-Ave.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg.
Humboldt Sask.
(Nächtliche Telefon-Verbindung mit
Windsor Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson

Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schöfers Metzgerladen
Humboldt, Sask.

M. D. Mac Intosh,

M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.
Wird zu verfahren zu den niedrigsten
Raten.
Office über Stör's Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld aus
Hypothesen zu verleihen unter leichtesten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.
Ich rufe Veräußerung aus irgendwo in der
Kolonie. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.
A. H. Pilla, Münster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.

Wenn Sie einen guten und, was
Bedingungen anbelangt, billigen
Auktionär brauchen, wenden Sie sich
an
B. J. Lefe
Billmont, Sask.

The Central

Creamery Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.

Fabrikanten von
erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höchsten
Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Aufschluß.

O. W. Andreasen,

Manager.
Geld zu verleihen.
für langen oder kurzen Termin, zu den
niedrigsten Zinsen.
Broschüre auf Verlangen.
O. W. Andreasen, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von
Pferde-Geschirren, Koffern,
Reisetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbelegten Sattler-
geschäftsladen Geo. Stoles, Humboldt.

Anzeigen

im

St. Peter's Bote

erzeugen

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

den

besten

Erfolg

HOTEL MUENSTER

John Weber,

Eigentümer.

Reisende finden beste Accom-
modation bei civilen Preisen.

King George Hotel

A. H. Green, Eigentümer.

Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, Sask.

Dana Hotel

Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten.

Prompte Bedienung. Möbige im Preise
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana - - - Sask.

Albert Breher,

Inhaber eines erstklassigen Restaurants.

ist stets bestrebt, all seinen Gästen
mit vorzüglich, reichlichen Mahlzeiten
aufzuwarten, und bittet daher um
freundlichen Zuspruch.

Frisches, neugebackenes Brot eine
Spezialität.
Mainstraße, südlich vom Bahnhofsplatz.
Humboldt, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2735 - 37, Queen Str.

St. Louis, Mo.

Stückelade 2. Br.
Kirschengläser
Glaskugeln u. Glasku-
beln bester Qualität.
Kupfer und Zinn

Glückwünsche

Glückwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Hand treiben

Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Ferner: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. E. Blase & Sohn

Verfolger von vollständigen
Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church Str. Toronto

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von
Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinerie,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno - - - Sask.

W. Wicken, Sattler,

Watson, Sask.

Pferdegeschirre und Teile derselben.
Pferdegeschirre und ähnliche Sachen
sind stets zur Hand. Reparaturen
aller Art werden stets nett und
prompt besorgt.

Hermann Nordb, Eigentümer

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —

Ich bin als alleiniger Verkäufer und Re-
sistor für die Singer Nähmaschinen für En-
gelfeld, St. George und Münster ernannt
worden und bin daher in der Lage Ihnen
die allerbeste Nähmaschine die jemals ge-
macht wurde zu billigem Preise für bar
oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu ver-
kaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie
dieselben in meinem Store, oder besich-
tigen Sie eine mit auf Probe.

Ich habe ferner Chatam Nähmaschinen
und die berühmten Victor Nähmaschinen
für bar oder auf längere Zeit zu ver-
kaufen. — Ferner habe ich eine große Auswahl
in Eisenwaaren, wie Feig- und Koch-
Töpfen, Betten, Matrasen, Kisten, Kisten,
Bänke, Tische und Stühle. Auch
habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen
auf Lager zu sehr billigen Preisen.
Besuchen Sie Ihre Gebäude bei mir.
Zufriedenheit garantiert oder Geld zu-
rück. Ich gebe 10 Prozent Disk.
für barer Einkäufe.

Hermann Nordb,
Engelfeld, Sask.

Verlangt, daß Leser, welche

ihren Wohnsitz ändern, uns sofort
benachrichtigen und nicht verpassen,
neben ihrem neuen auch ihre alte
Postoffice anzugeben, damit wir
die Zeitung nach der neuen Post-
office senden, aber auch die Zeitung
nach der alten Postoffice einstellen
können.